
Roland Mettenbrink

RELIGION IN
KINDERLITERATUR

STERBEN UND TOD BEI ASTRID LINDGREN



RELIGION IN KINDERLITERATUR

Roland Mettenbrink

RELIGION IN KINDERLITERATUR

Sterben und Tod bei Astrid Lindgren



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Roland Mettenbrink, Dr. theol., Jahrgang 1962, studierte Evangelische Theologie in Münster, Heidelberg und Bethel. Er ist Pfarrer in Pr. Ströhen und Rahden und Scriba des Ev. Kirchenkreises Lübbecke.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Zacharias Bähring, Leipzig
Satz: Steffi Glauche, Leipzig
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-05642-2
www.eva-leipzig.de

VORWORT

»Religion in Kinderliteratur – Sterben und Tod bei Astrid Lindgren«, so lautet der Titel dieses Buches.

Unter der Überschrift »Sterben und Tod bei Astrid Lindgren – eine praktisch-theologische Studie« wurde die vorliegende Arbeit von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster im Wintersemester 2017/2018 als Dissertation angenommen. Für die Publikation wurde sie geringfügig überarbeitet.

Diese Dissertationsschrift ist eine Frucht aus dem Projekt der Evangelischen Kirche von Westfalen »Mit Kindern neu anfangen« und dem »Jahr der Taufe 2011«. An beiden höchst innovativen kirchlichen Initiativen durfte ich in den jeweiligen Steuerungsgruppen mitwirken.

Den Blick auf die Kinder im kirchlichen und gesellschaftlichen Umfeld zu richten und bei ihnen mit der Kommunikation des Evangeliums zu beginnen, sind die bleibenden Impulse aus diesen Initiativen, die nicht in Vergessenheit geraten dürfen. Dass bei den Kindern alles anzufangen hat und sie als Persönlichkeiten wahrzunehmen sind, das kann wohl von keinem anderen Schriftsteller, keiner anderen Schriftstellerin besser als von Astrid Lindgren gelernt werden.

Dabei will die vorliegende Arbeit Astrid Lindgren nicht christlich vereinnahmen, vielmehr sie gerade in ihrer Ambivalenz zum christlichen Glauben würdigen und darin als Impulsgeberin für das Christentum im 20. und 21. Jahrhundert entdecken.

Meiner Frau, Pfarrerin Sigrid Mettenbrink, und meiner Tochter Joanna habe ich vor allem zu danken. Ohne ihre geduldige Unterstützung wäre es neben dem Pfarramt nicht möglich gewesen, diese Arbeit zu schreiben.

Sehr zu danken habe ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Christian Grethlein, der mich immer wieder ermutigt hat, diese Arbeit fortzuführen und sie zu Ende zu bringen. Unvergessen wird mir das gemeinsam geleitete Seminar in meinem Studiensemester in Münster im Sommersemester 2017 sein: Sterben und Tod in der Kinderliteratur am Beispiel des Werks Astrid Lindgrens.

Zu Dank verpflichtet bin ich auch dem Zweitgutachter Herrn Prof. Dr. Hans-Martin Lübking.

Für Hilfen insbesondere hinsichtlich der Textverarbeitung danke ich Frau Marina Hildmann.

Mein Dank gilt zudem der Evangelischen Kirche von Westfalen für einen Druckkostenzuschlag und der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig, Frau Dr. Annette Weidhas, für die Aufnahme des Buches in das Verlagsprogramm.

Pr. Ströhen/Rahden Ostern 2018

Dr. Roland Mettenbrink

INHALT

1	Einführung	13
1.1	Einleitung	13
1.2	Die Wirkung der Buchautorin Astrid Lindgren weltweit und in Deutschland	15
I	GRUNDLAGEN	
1	Astrid Lindgren – die Grundlagen ihres Denkens in der Moderne	21
1.1	Jean-Jacques Rousseau	21
1.2	Ellen Key	23
1.3	Bertrand Russell	27
1.4	Selma Lagerlöf	30
1.5	Resümee	32
2	Die Kinder bei Astrid Lindgren	34
2.1	Kinder als Hoffnungsträger für eine friedliche Welt – Niemals Gewalt Rede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1978	34
2.2	Kinder als Philosophen/Philosophinnen	35
2.3	Kinder als Theologen/Theologinnen	38
2.4	Das Recht der Kinder auf Religion	40
2.5	Kinder als Leser/Leserinnen von Märchen und Legenden – Kinder brauchen Märchen	41
2.6	Resümee	42
3	Astrid Lindgrens Biographie und das Thema »Sterben und Tod«	44
3.1	Astrid Lindgrens Elternhaus und Kindheit	44
3.2	Das Entschwinden der Geborgenheit der Kindheit	47
3.3	Der melancholische Einschnitt im Leben von Astrid Lindgren	50
3.4	Resümee	54

4	Der Agnostizismus Astrid Lindgrens	56
4.1	Die lebensgeschichtlichen Wandlungen Astrid Lindgrens in ihrer Einstellung zur Gottesfrage	56
4.2	Versuch einer theologischen Standortbestimmung der religiösen Haltung Astrid Lindgrens.	62
4.3	Resümee.	64

II HERMENEUTIK

1	Theologische Deutungen	71
1.1	Joseph Rabl (1980)	71
1.2	Anneliese Werner/Hermann Deuser (1982)	73
1.3	Karin Bierhals/Dorthe Huber (1994)	77
1.4	Siegfried Schröer (2001).	80
1.5	Thomas Vogel (1990/2000er Jahre)	83
1.6	Albert Wieblitz (2005)	84
1.7	Werner Thissen (2008).	91
1.8	Ina Praetorius (2008)	92
1.9	Anja Ballis (2009)	93
1.10	Jürgen Heumann (2010).	97
1.11	Gabriele Cramer (2011)	98
1.12	Thomas Nauerth (2011)	99
1.13	Rainer Merkel (2013)	100
2	Hermeneutische Ansätze: Theologie und Literatur.	103
2.1	Paul Tillich – Die Methode der Korrelation	103
2.2	Georg Langenhorst und die Gewinndimensionen literarischer Texte	105
2.3	Dorothee Sölle – Die Hermeneutik der Realisation.	106
2.4	Karl-Josef Kuschel und der Begriff der »christophorischen Literatur«	108
3	Schematische Übersicht der dargestellten Astrid Lindgren-Deutungen	112
4	Vivi Edströms Deutung von Astrid Lindgren-Geschichten als Legenden	113

5	Bettina Hurrelmann und ihre Interpretation der »Kinderunglücksgeschichten« bei Astrid Lindgren als »Mutmachgeschichten«	115
6	Resümee	117

III »STERBEN UND TOD« IN DEN BÜCHERN UND GESCHICHTEN ASTRID LINDGREN

1	Britt-Mari (1944).	125
2	Pippi Langstrumpf (1945 - 1948) (Pippi Langstrumpf, Pippi Langstrumpf geht an Bord, Pippi in Taka-Tuka-Land)	128
3	Kerstin und Ich (1945)	135
4	Kalle Blomquist - Meisterdetektiv (1946)	137
5	Nein, ich will noch nicht ins Bett (1947)	139
6	Die Kinder aus Bullerbü (1947 - 1952) (Wir Kinder aus Bullerbü; Mehr von uns Kindern aus Bullerbü; Immer Lustig in Bullerbü)	140
7	Im Wald sind keine Räuber (1949) (Nils Karlsson-Däumling; Peter und Petra; Allerliebste Schwester; Im Land der Dämmerung; Die Prinzessin, die nicht spielen wollte; Kuckuck Lustig; Die Puppe Mirabell; Die Elfe mit dem Taschentuch; Im Wald sind keine Räuber)	145
8	Pippi im Park (1949).	151
9	Sammelaugust und andere Kinder (1950) (Sammelaugust; Polly hilft der Großmutter; Ein småländischer Stierkämpfer; Etwas Lebendiges für den lahmen Peter; Wer springt am höchsten?; Große Schwester, kleiner Bruder; Pelle zieht aus; Unterm Kirschbaum; Märit; Gute Nacht, Herr Landstreicher)	152
10	Kati in Amerika (1950).	157
11	Kalle Blomquist lebt gefährlich (1951).	160
12	Ich will in die Schule gehen (1951).	162
13	Kati in Italien (1952)	162
14	Kati in Paris (1953).	167
15	Kalle Blomquist, Eva-Lotta und Rasmus (1953).	173

16	Mio, mein Mio (1954)	176
17	Ich will auch Geschwister haben (1954).	189
18	Lillebror und Karlsson vom Dach (1955)	190
19	Rasmus und der Landstreicher (1956)	193
20	Noriko-San (1956)	197
21	Rasmus, Pontus und der Schwertschlucker (1957).	198
22	Sia wohnt am Kilimandscharo (1958).	203
23	Die Kinder aus der Krachmacherstraße (1958)	204
24	Klingt meine Linde (Märchensammlung, 1959) (Sonnenau; Die Schafe auf Kapela; Klingt meine Linde; Junker Nils von Eka)	207
25	Lasse von Dalarna (1960).	216
26	Madita (1960)	217
27	Lilibet, das Zirkuskind (1960)	221
28	Tomte Tummetott (1960)	222
29	Lotta zieht um (1961)	223
30	Weihnachten im Stall (1961)	224
31	Karlsson fliegt wieder (1962)	225
32	Weihnachten in Bullerbü (1962)	228
33	Marko in Jugoslawien (1962).	229
34	Michel in der Suppenschüssel (1963).	230
35	Japi wohnt in Holland (1963).	232
36	Ferien auf Saltkrokkan (1964).	233
37	Lustiges Bullerbü (1965)	237
38	Tomte und der Fuchs (1965)	238
39	Randi aus Norwegen (1965).	239
40	Michel muss mehr Männchen machen (1966)	240
41	Kindertag in Bullerbü (1966).	242
42	Wanthai aus Thailand (1966).	242
43	Als der Bäckhultbauer in die Stadt fuhr (1967).	244
44	Jule und die Seeräuber (1967).	246
45	Matti aus Finnland (1968)	247
46	Der beste Karlsson der Welt (1968)	248
47	Michel bringt die Welt in Ordnung (1970).	250
48	Na klar, Lotta kann Rad fahren (1971)	254
49	Pippi außer Rand und Band (1971).	255
50	Wenn ich Gott wäre (Anfang 70er Jahre)	257
51	Die Brüder Löwenherz (1973)	260

52	Das Entschwundene Land (1975) (Das Entschwundene Land; Es begann in Kristins Küche; Das grenzenloseste aller Abenteuer, Kleines Zwiegespräch mit einem künftigen Kinderbuchautor; Wo kommen nur die Einfälle her)	280
53	Pomperipossa in Monomanien (1976)	283
54	Madita und Pims (1976)	284
55	Lotta kann fast alles (1977)	287
56	Niemals Gewalt (1978)	288
57	Pippi plündert den Weihnachtsbaum (1979)	289
58	De olle Galle (1980)	290
59	Ronja Räubertochter (1981)	291
60	Guck mal, Madita, es schneit (1983)	295
61	Als Klein-Ida auch mal Unfug machen wollte (1984)	297
62	Der Drache mit den roten Augen (1985)	298
63	Michels Unfug Nr. 325 (1985)	299
64	Der Räuber Assar Bubbla oder Um ein Haar hätte es kein Buch über Pippi Langstrumpf gegeben (1986)	300
65	Rupp Rüpel, das grausige Gespenst aus Småland (1987)	301
66	Mein Småland (1988)	303
67	Meine Kuh will auch Spaß haben (1990)	304
68	Natürlich ist Lotta ein fröhliches Kind (1990)	307
69	Ein Weihnachtsabend in Småland (1992)	308
70	Resümee	311

IV REZEPTION DURCH KINDER UND JUGENDLICHE – ZWEI PRAXISPROJEKTE MIT IHREN AUSWERTUNGEN

1	Kinder im 3. Schuljahr der Grundschule (KU3) und das Märchen »Sonnenau«	317
1.1	Resümee	332
2	Die Konfirmanden/Konfirmandinnen und das Buch »Die Brüder Löwenherz«	333
2.1	Resümee	343

12 INHALT

V ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

1 Der praktisch-theologische Ertrag 347

2 Ausblick 351

Literaturverzeichnis 353

I EINFÜHRUNG

I.1 EINLEITUNG

Die Auseinandersetzung mit der Kinder- und Jugendliteratur gehöre zu einem »in der Religionspädagogik vernachlässigten Thema«, so stellt Jürgen Heumann 2005 fest.¹ Georg Langenhorst beklagt 2011, dass »die Forschungen zu Religion in der Kinder- und Jugendliteratur« »bis heute ein Eigenleben mit nur gelegentlicher Verknüpfung zu den sonstigen hermeneutischen wie didaktischen Auseinandersetzungen« führen.² Wohl sei »eine neue Aufmerksamkeit« zu finden, die einhergehe mit einer »allgemeinen ›Aufwertung der Kinder- und Jugendliteratur«, doch weder »im wissenschaftlichen Diskurs über Theologie und Literatur noch in den Studien der Religionspädagogik« spiele sie »bislang eine wesentliche Rolle«.³

Astrid Lindgren gehört zu den bekanntesten und prägendsten Kinder- und Jugendbuchautoren des 20. Jahrhunderts. Zwar wird in der theologischen Literatur immer wieder auf sie verwiesen, aber eine ausführliche theologische bzw. religionspädagogische oder praktisch-theologische Studie fehlt.

Dabei gehört eines der großen Themen christlichen Glaubens auch zu ihren Themen: Sterben und Tod. Einer ihrer Romane, *Die Brüder Löwenherz*, widmet sich diesem Thema ausdrücklich und ausschließlich. Auch sonst ist

¹ Heumann: Über Gott und die Welt, 7.

Zitate innerhalb von Zitaten werden mit einem einzelnen Anführungszeichen ausgewiesen. Die Rechtschreibung in den Zitaten ist unabhängig von der Rechtschreibreform dem Original entsprechend beibehalten.

² Langenhorst: Hinführung, 9.

³ Langenhorst: Hinführung, 9.

dieses Thema in ihrem Werk gegenwärtig. Die Astrid Lindgren-Biographin Birgit Dankert hat darauf hingewiesen, dass der Tod schon in einem ihrer Schlüsselsätze über ihre Kindheit vorkommt: »Wir spielten und spielten, und es ist ein Wunder, dass wir uns nicht totgespielt haben.« »Die scheinbar leicht dahin gesprochene Redensart vom ewigen Glück des Kinderspiels enthält eine Nähe zum Tode ...«⁴ Der Schluss, dass Astrid Lindgren mit ihren heiteren Kindergeschichten gegen Melancholie, die düstere Realität des Lebens, den Tod angeschrieben hat, liegt nahe. Diese Arbeit möchte zeigen, wie Astrid Lindgren sich mit dem Thema »Sterben und Tod« in ihrem Werk auseinandersetzt. Dabei wird die sogenannte Gretchenfrage, die Frage nach dem Glauben, mit einfließen, weil für Astrid Lindgren der Tod bzw. das Leben nach dem Tod mit der Frage nach der Existenz Gottes und nach dem Sinn des Lebens verbunden waren. Astrid Lindgren selbst hat sich gegen eine christliche Vereinnahmung ihres Werkes gewehrt und sich selbst als Agnostikerin bezeichnet.⁵ So stellt sich für die Theologie unabweisbar die Frage der Hermeneutik ihrer Werke. Die Deutung ihrer Werke wird dann maßgeblich sein für die Antwort auf die Frage, ob, wie und in welcher Hinsicht ihre Werke zur Kommunikation des Evangeliums beitragen können.

Diese Arbeit nähert sich Astrid Lindgren zunächst, indem sie kurz als Wirkung ihres literarischen Werks ihren kommerziellen Erfolg weltweit und in Deutschland beschreibt, »Astrid Lindgren« als »Marke« (Kap. 1.2). Dann folgt eine geistesgeschichtliche Einordnung des Denkens Astrid Lindgrens, »die Grundlagen ihres Denkens in der Moderne« (Kap. I.1.). Danach wird das Spezifische ihres Werkes herausgearbeitet in ihrer Haltung zu den Kindern: Die Kinder bei Astrid Lindgren (Kap. I.2.). Die Kinder sind bei ihr nicht willenlose Objekte erzieherischen Handelns, sondern eigenständige, selbstdenkende Personen. Die Melancholie Astrid Lindgrens ist in ihrer Biographie begründet. Ihr Lebensweg bestimmt ihr Denken über Sterben und Tod. So ist eine Darstellung ihrer Biographie mit der Fokussierung ihrer Melancholie unerlässlich: Astrid Lindgrens Biographie und das Thema »Sterben und Tod« (Kap. I.3.). Ein Kapitel zu ihrem Agnostizismus schließt sich an (Kap. I.4.). Im darauffolgenden Kapitel werden zunächst die bisherigen theologischen Deu-

⁴ www.zeit.de/2013/47/birgit-dankert-astrid-lindgren, Dankert: Astrid Lindgren, 255.

⁵ Astrid Lindgren posthum (2004) als »bekennende Christin« zu bezeichnen, die ihre wahre Haltung verheimlicht habe, so Arne Reberg, geht sicher fehl, und es ist verständlich, dass ihre Tochter Karin Nyman sich gegen diese Vereinnahmung gewehrt hat. Vgl. Dankert, Astrid Lindgren, 254. Vgl. Karlss & Erséus, Von Pippi, Michel, Karlsson & Co., 219.

tungen von kinderliterarischen Werken Astrid Lindgrens behandelt. Schließlich wird versucht, einen hermeneutischen Schlüssel zu erheben, der Astrid Lindgrens Werk gerecht wird. Dabei bietet sich an, ihr Werk als christophorische Literatur (K.-J. Kuschel) zu verstehen. Dieses scheint der angemessene Hermeneutikansatz zu sein zwischen der Skylla einer unstatthafter christlichen Vereinnahmung und der Charybdis einer Ausblendung der religiösen bzw. christlichen Dimension, in der aber auch das womöglich nicht Christusgemäße in ihren Geschichten wahrnehmbar bleibt (Kap. II.).

Die Deutung der einzelnen Werke Astrid Lindgrens bildet dann den Hauptteil dieser Arbeit (Kap. III.). Dabei werden alle in deutscher Sprache vorliegenden Werke berücksichtigt mit Ausnahme der synchronisierten Film- und Fernsehfassungen, Lieder, der Hörspiele und Theatervorlagen sowie der posthum erschienenen Bücher. Die Interpretation der Werke Astrid Lindgrens wird dann noch einmal durch die Darstellung zweier Unterrichtsprojekte in KU3 (*Sonnenau*) und in einer Konfirmandengruppe (*Die Brüder Löwenherz*) in eine neue Perspektive, nämlich die der Rezeption gesetzt. Dabei handelt es sich um eine explorative Studie. Auf jeden Fall geben diese beiden Unterrichtsprojekte erste Hinweise, wie Kinder und Jugendliche die Geschichten Astrid Lindgrens rezipieren, für die sie ja ihre Literatur geschrieben hat, und welche Schlüsse zu ziehen sind hinsichtlich ihrer Anschlussfähigkeit, christliche Wahrheitsgehalte ins Gespräch zu bringen, das Evangelium zu kommunizieren (Kap. IV.). Mit einem praktisch-theologischen Ertrag, der das Potenzial ihres Werkes hinsichtlich der Kommunikation des Evangeliums erhebt, und einem Ausblick schließt diese Arbeit ab (Kap. V.).

I.2 DIE WIRKUNG DER BUCHAUTORIN ASTRID LINDGREN WELTWEIT UND IN DEUTSCHLAND

Der Zuspruch auf die Astrid Lindgren-Bücher ist anhaltend hoch. Nach Angaben des Oetinger-Verlages Hamburg lag im Januar 2017 die deutschsprachige Gesamtauflage bei 30 Millionen Büchern, davon 7,5 Millionen *Pippi Langstrumpf*, 4,3 Millionen *Bullerbü*, 3 Millionen *Michel*, 1,25 Millionen *Ronja Räubertochter*, 1,1 Millionen *Karlsson*, 1,6 Millionen *Kalle Blomquist*, 820.000 *Mio, mein Mio*, 800.000 *Brüder Löwenherz*. Die Astrid Lindgren-Literatur ist in über 96 Sprachen und Dialekte übersetzt,⁶ die An-

⁶ König: Astrid Lindgren, 24.

zahl der weltweit verkauften Bücher beziffert sich auf 147 Millionen Exemplare.

Es bestehen nach Information des Oetinger Verlages in Deutschland 203 Astrid-Lindgren-Schulen und vier Astrid Lindgren-Kindergärten. In Syke existiert das Kinder- und Jugendhospiz Löwenherz. Der Name ist inspiriert von der gleichnamigen Astrid Lindgren-Erzählung.⁷ »Der Mut und die Zuversicht« der beiden Brüder, Jonathan und Krümel, seien die tragenden Gedanken für das »Kinderhospiz Löwenherz«.⁸ Die Astrid Lindgren-Bücher sind zu einem großen Teil verfilmt worden. Es liegen mehr als 70 Verfilmungen vor.⁹ Sie gehören zum festen Programmrepertoire deutscher Fernsehsender. Hinzu kommen Hörspiele und Hörbücher sowie Theatervorführungen. In Schweden bestehen zwei Astrid-Lindgren-Ferienzentren, Junibacken in Stockholm und Astrid Lindgren-Värld in Vimmerby, auch das Geburtshaus in Näs ist für Besucher geöffnet. Seit ihrem 108. Geburtstag (14. 11. 2015) kann auch ihre Wohnung in Stockholm in der Dalagatan besichtigt werden. Hunderttausende Eltern mit ihren Kindern, nicht nur aus Skandinavien, sondern aus ganz Europa, insbesondere aus Deutschland, besuchen diese Lindgren-Stätten. Schaut man sich den Film »Hanna Montana – der Film« an, erkennt man das Astrid Lindgren-Motiv der Villa Kunterbunt deutlich. Der Star der weiblichen Kids und Teens Anfang des 21. Jahrhunderts, Hanna Montana, alias Miley Cyrus, bediente sich der Pippi Langstrumpf-Figur. Zu den vielen Literaturpreisen, die Astrid Lindgren gewann, gehören die Nils-Holgersson-Plakette (1950), die Hans-Christian-Andersen-Medaille (1958), der »alternative Nobelpreis« (1994) und in Deutschland der Friedenspreis des deutschen Buchhandels (1978).¹⁰ Ein Indiz der starken Wirkung der Astrid Lindgren-Bücher auf die Gesellschaft in Deutschland ist auch die in den späten 80er und 90er Jahren zunehmende Häufigkeit des Namens »Ronja«. Vor dem Erscheinen des Kinderbuches *Ronja Räubertochter* war der Name in Deutschland fast unbekannt. Er taucht erst Mitte der 80er Jahre in der Hitliste der bekanntesten Vornamen auf und klettert in diesem Zeitraum 140 Plätze nach oben (von Rang 200 auf 60).¹¹

Die Datenbank von Birgit Dankert¹² umfasst für den Zeitraum bis 2012 ca. 500 Dissertationen, andere Hochschulschriften und selbstständig oder

⁷ www.kinderhospiz-loewenherz.de/die-chronik.html

⁸ Vgl. a. a. O.

⁹ Vgl. König: Astrid Lindgren, 24.

¹⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Astrid_Lindgren.

¹¹ www.beliebte-vornamen.de.

¹² www.bui.haw-hamburg.de/lindgren.

als Aufsatz verfasste Analysen und Unterrichtsmaterialien in deutscher Sprache zum Werk Astrid Lindgrens.¹³ Nach Astrid Lindgren sind zwei Satelliten und ein Asteroid benannt. 2015 wurde der schwedische 20-Kronen-Schein mit dem Bild von Astrid Lindgren gedruckt.¹⁴ Ihre Kriegstagebücher schafften es, 13 Jahre nach ihrem Tod herausgegeben, sich 2015 in den Bestsellerlisten in Deutschland zu platzieren.¹⁵

Birgit Dankert spricht davon, dass über die Wirkung Astrid Lindgrens als Person der Literaturgeschichte hinaus sie zu einer »Marke« geworden sei. Darin drückt sich die »Funktionalisierung einer Person und eines Lebenswerkes« aus, nicht zuletzt in profitorientierter Absicht, es zeigt aber auch, dass mit dem Namen »Astrid Lindgren« verbunden ein bleibendes großes »Identifikationspotential für Leser, Kunden und Konsumenten« gegeben ist.

¹³ Dankert: Astrid Lindgren, 278. Dort weitere Fakten zur Wirkung Astrid Lindgrens, 270–283.

¹⁴ https://de.wikipedia.org/wiki/Astrid_Lindgren.

¹⁵ Lindgren: Tagebücher 1939–1945.

I GRUNDLAGEN

I ASTRID LINDGREN – DIE GRUNDLAGEN IHRES DENKENS IN DER MODERNE

In Astrid Lindgrens Werk gibt es deutliche Bezüge zu Jean-Jacques Rousseau, Bertrand Russell, Ellen Key und Selma Lagerlöf. Auf sie bezieht sich Astrid Lindgren in ihrem Werk und erwähnt sie bis auf Jean- Jacques Rousseau ausdrücklich, in dessen geistesgeschichtlichem Wirkfeld vor allem Ellen Key stand. Das Denken der genannten Personen ist grundlegend für ihr Denken.¹ Dabei ist zu beachten, dass Astrid Lindgren keine theoretischen Interessen verfolgt, sondern Impulse von den Genannten übernahm.

I.1 JEAN-JACQUES ROUSSEAU

Als erster plädierte Jean-Jacques Rousseau dafür, dass die Kindheit ihren Wert in sich selbst hat und nicht nur Vorbereitungszeit auf das Erwachsensein ist.²

¹ Nix: Chaos, Spiel und Akrobatik, 17. Hier werden u. a. auch Ellen Key, Bertrand Russell und Selma Lagerlöf genannt.

Zu Angelika Nix schreibt Birgit Dankert: »Fragt man nach den literarischen Einflüssen, denen der Protest, die Revolte, die Anarchie des Kinderbuches *Pippi Langstrumpf* Rechnung trägt, so ist – wie Angelika Nix gezeigt hat – der schwedische Modernismus der vierziger Jahre zu erwähnen (s. Nix 2009). Der Bruch mit Formen und Tabus in Astrid Lindgrens frühen Texten fand in diesen literarischen Reformbemühungen seine Vorbilder. Festzuhalten aber ist, dass Astrid Lindgren keine biographische Nähe zur Szene des Schwedischen Modernismus besaß. Sie erlebte ihn als Leserin und einsame Autorin, die Teile des Modernismus auf der Ebene der Kinderliteratur adaptierte und das Genre auf diese Weise reformierte.« (Birgit Dankert: Astrid Lindgren, 102f.)

² Rousseau: Emile, 206. »Die Natur will, dass Kinder Kinder sind, ...«.

Wenn auch Jean-Jacques Rousseau nicht explizit von ihr erwähnt wird, dürfte es nicht zufällig sein, dass Astrid Lindgren den »Emil«-Namen für die Hauptfigur in den gleichnamigen Kinderromanen gewählt hat. Der Bezug zu Rousseaus Werk »Emile ou de l'éducation«, in dem er an dem jungen »Emile« in idealer Weise die bestmögliche Erziehung beschreibt, dadurch dass er sich durch seine natürlichen Anlagen entfaltet, ist konnotiert. Im Deutschen wurde »Emil« in »Michel« unbenannt, um einer Verwechslung mit dem »Emil« in *Emil und die Detektive* von Erich Kästner vorzubeugen.³

Jean-Jacques Rousseau⁴ wird am 28. Juni 1712 in Genf geboren, neun Tage nach seiner Geburt stirbt seine Mutter an Kindbettfieber, er wächst zunächst bei seinem Vater, dem Uhrmacher Isaac Rousseau in Genf auf. 1722 flieht sein Vater wegen eines drohenden Prozesses nach Nyon. Jean-Jacques Rousseau wohnt ein halbes Jahr bei dem Pastor Jean-Jacques Lambercier, dann ein Jahr bei seinem Onkel Gabriel Bernard. Die von ihm angefangenen Ausbildungen scheitern. Besonders die von ihm begonnene Lehre als Graveur erlebt er als Erniedrigung, die er 1728 durch Flucht aus Genf beendet.

Sein gesamtes weiteres Leben ist Wanderschaft, beständige Selbstbefreiung. Jean-Jacques Rousseau stirbt am 2. Juli 1778 in Ermenonville bei Paris. In seinen Büchern setzt er sich kritisch mit dem Denken und Leben seiner Zeit auseinander und wird so zum Wegbereiter der französischen Revolution.

Das Jahr 1762, in dem Rousseaus Erziehungsroman »Emile ou de l'éducation« erschien, gilt allgemein »als entscheidendes Datum für die Entwicklung der modernen Pädagogik«.⁵ Rousseaus Buch stellt die »kopernikanische Wende« zu einer »Pädagogik vom Kinde aus« (Hermann Nohl) dar.⁶

Rousseau bejaht den Glauben an Gott als Schöpfer, aber er lehnt die Erbsündenlehre ab. »Alles ist gut, wenn es aus den Händen des Schöpfers kommt, alles entartet unter den Händen der Menschen.«⁷ Es ist nach Rousseau nicht die Erbsünde, sondern die Gesellschaft, die für die negative Entwicklung eines Kindes verantwortlich ist. Die Erziehung habe nicht zu oktroyieren, sondern zu begleiten. Der Erzieher sei der Freund des Kindes. Die in dem

³ Vgl. Schönfeldt: Astrid Lindgren, 119.

⁴ Vgl. Taureck: Rousseau, 12 ff., insbesondere 152 ff. Die biographischen Angaben sind dem Buch entnommen.

⁵ Vgl. Grethlein: Religionspädagogik, 26.

⁶ Vgl. a. a. O., 26 f.

⁷ Rousseau: Emile, 107.

Kind vorhandenen Anlagen seien zu fördern. Beim Erziehen gehe es um »Pfleger«, damit eine »Pflanze« gedeihen kann, um begleitetes Wachsenlassen.

Strafe solle nicht von außen kommen, sondern als Folge von Fehlverhalten für das Kind erfahrbar werden. Wenn ein Kind ein Fenster zerstört habe, sei dieses nicht vom Erzieher zu reparieren. Das Kind solle vielmehr Nässe und Kälte als Konsequenz seiner Handlung verstehen lernen.

Dieses Verständnis von Strafe bereitet Ellen Key und insbesondere Astrid Lindgren den Weg, zu engagierten Fürsprecherinnen einer gewaltfreien Erziehung zu werden.

Religiöse Bildung lässt Jean-Jacques Rousseau mit dem Jünglingsalter beginnen, weil der Mensch erst in diesem Alter über abstraktes Denken verfüge.⁸ Zu fragen ist, ob Rousseau wirklich – bei aller Konzentration auf das Kind – zur Religion des Kindes vorgedrungen ist. Er ging von einem Religionsbegriff aus, eng verknüpft mit abstraktem Denken als Norm, der dem kindlich-religiösen Begreifen nicht gerecht werden konnte.⁹

1.2 ELLEN KEY

Die Reformpädagogin Ellen Key wurde am 11. Dezember 1849 auf Sundsholm bei Västervik in Småland geboren.¹⁰ Der Vater war Reichstagsabgeordneter. Er hatte die Bauernpartei mitgegründet, die Mutter stammte aus adligem Geschlecht.

»Die familiäre Atmosphäre soll eine Mischung aus solider Geborgenheit und aufgeklärter Intellektualität gewesen sein. [...]; die Keys beschäftigten sich mit den politischen und gesellschaftlichen Zeitläufen ebenso wie mit der damals aktuellen nationalen und internationalen Literatur.«¹¹

Ellen Key besuchte nie eine Schule, sie erhielt Privatunterricht. Sie sollte Lehrerin werden und unterrichtete an verschiedenen Sonntags- und Mäd-

⁸ Rang: Einleitung, 92.

⁹ Vgl. Grethlein: Religionspädagogik, 29. Vgl. Schweitzer: Die Religion des Kindes, u. a. 125f.

¹⁰ Mann: Ellen Key, 9. Auch die weiteren biographischen Angaben sind diesem Buch entnommen.

¹¹ A. a. O., 9.

chenschulen und gab Vorlesungen über kulturgeschichtliche Themen am Stockholmer Arbeiterinstitut (eine Art Volkshochschule). Ellen Key setzte sich in ihren Büchern und Vorträgen insbesondere mit der Frauenrolle auseinander, wobei sie bei allem Eintreten für Frauenrechte den Ort der Frau in der Familie und in der Mutterschaft lokalisierte.¹² Ihre aus darwinistischem Denken und Nietzsche-Philosophie entwickelten Gedanken zur Eugenik¹³ wird man heute kritisch beurteilen.

Im Jahr 1900 erschien ihr Buch »Das Jahrhundert des Kindes«, das 1902 ins Deutsche übersetzt wurde. Einer der ersten begeisterten Rezensenten war Rainer Maria Rilke mit der Aussage, sie habe eine Pädagogik »vom Kinde her« entworfen, die später Hermann Nohl für die Charakterisierung der Pädagogik Rousseaus verwandte.¹⁴ Das Buch erreichte eine Auflagenhöhe von einigen hunderttausend allein im deutschsprachigen Raum und darf wohl als »Kultbuch der deutschen wie auch der europäischen reformpädagogischen Bewegung« bezeichnet werden.¹⁵ Ellen Key starb 25. 4. 1926 in ihrem Haus in Strand am Vätternsee.

Mit einigen Freundinnen machte Astrid Lindgren im Sommer 1925 einen Ausflug dorthin.¹⁶ Es kommt zu einer seltsamen Begebenheit. Ellen Key steht vor der Tür, sie bittet die jungen Frauen allerdings nicht herein, stattdessen wird eine Begleiterin von Astrid Lindgren von Ellen Keys Hund gebissen. Plötzlich dreht sich Ellen Key um und fordert Astrid Lindgren auf, sie möge ihr den Unterrock zuknöpfen.

Man wird nicht von einer gelungenen Begegnung sprechen können.

Aber die Tatsache, dass Astrid Lindgren Ellen Key einen Besuch abstattete, legt nahe, dass sie sich zu ihrer Person und ihrem Werk sehr hingezogen fühlte.

Den Spruch in der Eingangshalle Ellen Keys »Dieser Tag ein Leben« zitiert Astrid Lindgren in *Kati in Italien* und in *Ferien auf Saltkrokan*, und er ist dort Ausdruck eines Lebensglücks, das sich im existentiellen Ergreifen des Augenblicks findet.

Pädagogisch steht Ellen Key in der Tradition von J.-J. Rousseau. Es geht ihr darum, dass Kinder zur Entfaltung kommen. Sie lehnt körperliche Strafen ab. Den Religionsunterricht ihrer Zeit (Katechismus, Kirchengeschichte etc.)

¹² A. a. O., 91f.

¹³ Key: Das Jahrhundert des Kindes, 1 ff.

¹⁴ Mann: Ellen Key, 143.

¹⁵ A. a. O., 141.

¹⁶ Vgl. zum Folgenden: Strömstedt: Astrid Lindgren, 178.

erachtet sie als das »demoralisierendste Moment« der Erziehung jener Zeit.¹⁷ Jedes Unterrichten von außen schadet.

Hoch geschätzt allerdings wird von ihr die Bibel. Die Kinder sollen sich selbst einleben in die biblischen Geschichten. Das Kind finde »darin unendlich viel, was seiner Phantasie und seinem Gefühl unmittelbar lebendige Nahrung giebt, [...]«¹⁸ Wichtig dabei sei, dass sich das Kind »in Ruhe in die Bibel versenken kann, ohne jegliche dogmatische oder pädagogische Auslegung«¹⁹. Es bedürfe keiner Autorität von außen, um die Eindrücke der Bibel zu vermitteln, sondern dies habe von innen zu geschehen.²⁰

Gefährlich erscheint ihr, dass die Kinder Gegensätzliches gelehrt werde, auf der einen Seite die alttestamentliche Welterklärung, auf der anderen Seite die naturwissenschaftliche. Vom Neuen Testament her werde das Gebot der Nächstenliebe vermittelt, in der kapitalistischen Gesellschaft aber gelte: Jeder ist sich selbst der Nächste. Das führe zu Heuchelei. Das Kind lerne, dass die großen Prinzipien und die Wirklichkeit des Lebens etwas anderes seien. Das Ideal des Christentums werde nicht mehr ernst genommen. Die christliche Religion verliere ihre Autorität.²¹

Ellen Key lehnt die christliche Gnadenlehre ab.²² Das Christentum sei ein Werk der Menschheit, es schließe keine absolute und ewige Wahrheit in sich.²³ Ebenso wird die göttliche Vorsehung von ihr infrage gestellt.²⁴ Es geht ihr um die Sittenlehre, die »Jesus oder Buddha oder andere grosse Geister den Menschen gegeben haben«²⁵, »ohne doch die Aussagen und das Vorbild des einen oder anderen als das absolut Befolgenswerte zu betrachten.« Diese Sittenlehre sei das »Material«, aus dem die »Erbauung« geschehe²⁶.

»Dann wird die Seele des Kindes nicht von den Thränen der Seelenreue oder der Höllenfurcht gebleicht werden; nicht beschmutzt durch den ideen- und ideali-

¹⁷ Key: Das Jahrhundert des Kindes, 315.

¹⁸ A. a. O., 315.

¹⁹ A. a. O., 316.

²⁰ A. a. O., 316.

²¹ A. a. O., 318 ff.

²² A. a. O., 322.

²³ A. a. O., 323.

²⁴ A. a. O., 323.

²⁵ A. a. O., 324.

²⁶ A. a. O., 324.

tätslosen Realismus, das verächtliche Misstrauen, das die zerstiebenen Blasen der schönen Worte gleich kaltfeuchten Flecken zurücklassen!«²⁷

Ellen Key bleibt bei der Überzeugung, dass »ohne religiösen Glauben und Begeisterung« »keine idealen Ziele verwirklicht werden« können.²⁸ Die Abneigung gegenüber den christlichen Dogmen ist bei ihr sehr präsent.

Sie berichtet von ihrem eigenen Werdegang als Kind, von ihrem Hass gegen Gott, als sie mit sechs Jahren von Jesu Tod als Gottes Versöhnungsforderung hörte, und dass sie mit zehn Jahren zur Leugnerin der Vorsehung wurde, als sie erfuhr, dass ein junger Arbeiter, Vater von fünf Kindern, starb.²⁹

Was sie allerdings liebte, war das Neue Testament als Unterhaltungsbuch.³⁰ »Ich lernte darin Jesus mit derselben Innigkeit lieben wie andere große Persönlichkeiten, von denen ich las.«³¹ Die theologischen Bibelerklärungen und die Dogmatik im Konfirmandenunterricht waren für sie eine »traurige« Entdeckung. Das »lebendige Buch« ihres »Kinderherzens« und ihrer »Kinderphantasie« wurde für sie »steintot«.³²

»[...] kein Kind hat für seine Religion oder seine Bildung im geringsten den Katechismus oder die Theologie nötig [...]«.³³ Besonders verwerflich sei es, wenn Patriotismus mit göttlichen Begriffen verbunden wird. Patriotismus gehöre zu den »unheilvollsten aller geistigen Missbildungen«³⁴.

Jeder solle »selbstdenkend« »die Glaubensgewissheit« »aus[zu]formen«, »in der man leben und sterben kann«.³⁵ Dabei darf sich das Kind als ein »Entdecker« fühlen.³⁶ Wenn »der Kindersinn, der der Wille zum Leben und zum Glücke ist – mit seinem Freimut die Schatten des Sündenfalls und der Demütigung aus dem Dasein verjagt haben wird«, breche nach Ellen Key das dritte Reich, das Reich des Geistes nach Jaquino di Fiori, an.³⁷

²⁷ A. a. O., 324.

²⁸ A. a. O., 328.

²⁹ A. a. O., 334.

³⁰ A. a. O., 334.

³¹ A. a. O., 334.

³² A. a. O., 334.

³³ A. a. O., 341.

³⁴ A. a. O., 344.

³⁵ A. a. O., 349.

³⁶ A. a. O., 349.

³⁷ A. a. O., 350.

Den in diesen Worten enthaltenen zuversichtlichen Ausblick auf die Menschheitsentwicklung findet man bei ihr auch in einem Zeitungsartikel (27. April 1919, Neue Zürcher Zeitung) zur Gründung des Völkerbundes. Vom Kinde her und dessen Erziehung setzt sie in der Friedensfrage an:

»Der Kult der Friedensreligion – des wirklichen Friedens, den Romain Rolland besungen hat – kann nach dieser tragischen Zeit nur eine einzige absolute Form haben: Erziehung. Aber eine Erziehung, die selbst allen brutalen Mitteln entsagt [...] Erst müssen die Mütter erzogen werden, nicht mehr Egoisten für ihre eigenen Personen oder Familien oder Länder zu sein! [...] Zu dieser Erziehung gehört ein freiwilliges Gehorchen gegenüber dem Gesetz der gegenseitigen Hilfe und Haß gegen einen solchen Kampf ums Dasein, der jetzt mit Gewaltmitteln geführt wird und seinen Höhepunkt in der wirtschaftlichen Konkurrenz und im Waffenkrieg erreicht. [...] Nur durch Menschen, die so erzogen worden sind, kann der Völkerbund eine Wirklichkeit statt nur ›ein Papierfetzen‹ werden.«³⁸

Astrid Lindgren wird in ihrer Frankfurter Rede zur Preisverleihung des Deutschen Buchhandels 57 Jahre später ebenso darlegen, dass nur gewaltfreie Erziehung der Kinder zu einer friedlicheren Welt führen könne.³⁹

1.3 BERTRAND RUSSELL

Bertrand Russell wird am 18. Mai 1872 in aristokratischen Verhältnissen in Trelleck (Wales) geboren. Großvater John Russell war Premierminister.⁴⁰ Als er (Bertrand) drei Jahre ist, hat er schon beide Elternteile durch Tod verloren.

Wichtigste Bezugsperson ist seine Großmutter väterlicherseits. Anfangsort seiner wissenschaftlichen Karriere ist Cambridge. Bertrand Russell gehört zu den bedeutendsten Mathematikern und Philosophen des 20. Jahrhunderts. Die *Principia Mathematica*, die er mit Alfred North Whitehead verfasste, war über ein halbes Jahrhundert richtungsweisend und verfolgte als Ziel den Nachweis, dass alle reine Mathematik aus rein logischen Voraussetzungen folgt und nur solche Begriffe verwendet, die logisch definierbar sind.⁴¹ Obwohl

³⁸ Zitiert nach Mann: Ellen Key, 105.

³⁹ Siehe Kapitel I. 2.1 dieser Arbeit.

⁴⁰ Sandvoss: Russell, 9. Auch alle weiteren biographischen Daten zu B. Russell sind dem Buch entnommen.

⁴¹ A. a. O., 53.

im christlichen Geist erzogen, verliert er schon in seiner Jugendzeit aufgrund theoretischer Überlegungen den Glauben an Gott, weil er keine Antwort auf die Frage, wer Gott geschaffen hat, findet.⁴² Sein pädagogisches Engagement drückt sich neben seinen pädagogischen Schriften darin aus, dass er 1927 eine Privatschule gründet, in der er seine pädagogischen Erkenntnisse verwirklichen will. Diese Schule, die bis 1947 existierte, wird in einer Reihe mit den Reform-Schulen von Paul Geheeb (Odenwald-Schule), Alexander S. Neills Summerhill oder der direkt von Ellen Key inspirierten Högre Samskolla in der Nähe Göteborgs⁴³ zu nennen sein. Seine pazifistische Überzeugung führt Bertrand Russell zweimal ins Gefängnis (1918 u. 1961).⁴⁴ 1950 erhält er den Literaturnobelpreis für sein Buch »Ehe und Moral« (1929), in dem er sich für ein liberales Eheverständnis ausspricht. Bertrand Russell stirbt am 2. 2. 1970 in Penrhyndendraeth in Wales.

In dem Begleitbrief zur Einbringung des Manuskripts von *Pippi Langstrumpf* für den Bonniers-Verlag schreibt Astrid Lindgren:

»Bei Bertrand Russell lese ich, dass der vornehmliche und instinktive Drang in der Kindheit das Verlangen ist, erwachsen zu werden, oder besser gesagt, der Wille zur Macht und dass sich das normale Kind in seiner Phantasie Vorstellungen hingibt, die den Willen zur Macht bedeuten.«⁴⁵

Astrid Lindgren begründet damit die Beliebtheit von *Pippi Langstrumpf* bei ihren eigenen Kindern und ihren gleichaltrigen Freunden.

Dieses Zitat führt uns zu Bertrand Russell als einem ihrer geistigen Vorbilder. Gerade in den 30er Jahren wurde er in Schweden gelesen.⁴⁶ Im Hintergrund stehen Friedrich Nietzsche und Alfred Adler. Bertrand Russell stützt sich insbesondere auf Alfred Adler, der den Machtwillen als wichtigste Triebkraft im Leben sah und nicht die Libido wie Sigmund Freud.⁴⁷ Der Wille zur Macht führt das Kind zum Erwachsenwerden-Wollen.⁴⁸ In diesem Zusammenhang betont Russell besonders die Wichtigkeit von Spielen und Phantasie für die Kinder.⁴⁹ Für Bertrand Russell sollte in der Erziehung gegeben sein, dass die Heranwachsenden die »Empfindung« haben, »dass ihre Umgebung ihnen

⁴² A. a. O., 15.

⁴³ Mann: Ellen Key, 170.

⁴⁴ Sandvoss: Russel, 60 u. 130.

⁴⁵ Zitiert nach Schönfeldt: Astrid Lindgren, 75.

⁴⁶ Vgl. Strömstedt: Astrid Lindgren, 232.

⁴⁷ Russel: Erziehung, 79.

⁴⁸ A. a. O., 79.

⁴⁹ A. a. O., 78 ff.